

Tonhalle-Orchester Zürich

Jaap van Zweden Leitung

Sol Gabetta Violoncello

Mi 25. Feb 2026

Do 26. Feb 2026

Grosse Tonhalle

LALO BRUCKNER

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Stabilität in einer Welt des Wandels

Vorausschauend
seit Generationen

In einer sich rasch wandelnden Welt, die von wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten geprägt ist, möchten Sie Ihr Vermögen bei einer Bank anlegen, die Sicherheit und solides Risk Management an erste Stelle setzt. In ihrer über 100-jährigen Geschichte hat die LGT schon vielen Stürmen standgehalten und ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen. Mit unseren Investment-Lösungen können Sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken. www.lgt.com



Private
Banking

Mi 25. Feb 2026

Do 26. Feb 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo G / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Sol Gabetta Violoncello

Kurzeinführung mit Giulio Biaggini
Mi 25. Feb 2026 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Surprise mit Studierenden der ZHdK
Do 26. Feb 2026 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt von **LGT Private Banking**

Programm-Tipp

Sa 09. / So 10. Mai 2026

18.30 Uhr / So 17.00 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
María Dueñas Violine

Erich Wolfgang Korngold
Violinkonzert D-Dur op. 35
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur
«Romantische»

Sol Gabetta

... ist in dieser Saison Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Hier können Sie in einem Intro, einem Porträt und einem Gespräch mit Paavo Järvi in der Reihe «Tram for Two» mehr über sie erfahren:



tonhalle-orchester.ch/
news/sol-gabetta



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Von Dvořák bis Piazzolla

9. März 2026, 19:30

Stadtcasino Basel

Vorverkauf:

interfinity.ch/12cellisten

INTERFINITY



PROGRAMM

Édouard Lalo 1823–1892

Cellokonzert d-Moll

- I. Prélude: Lento – Allegro maestoso
- II. Intermezzo: Andantino con moto – Allegro presto
- III. Introduction: Andante – Allegro vivace

ca. 25'

Pause

Anton Bruckner 1824–1896

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

- I. Allegro moderato
- II. Adagio: Sehr feierlich und sehr langsam
- III. Scherzo: Sehr schnell – Trio: Etwas langsamer
- IV. Finale: Bewegt, doch nicht zu schnell

ca. 64'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Kerry James Marshall

The Histories
27.2.–16.8.2026



Kerry James Marshall, Untitled (Beauty Queen), 2014. Private collection. © Kerry James Marshall. Courtesy of the artist and David Zwirner, London

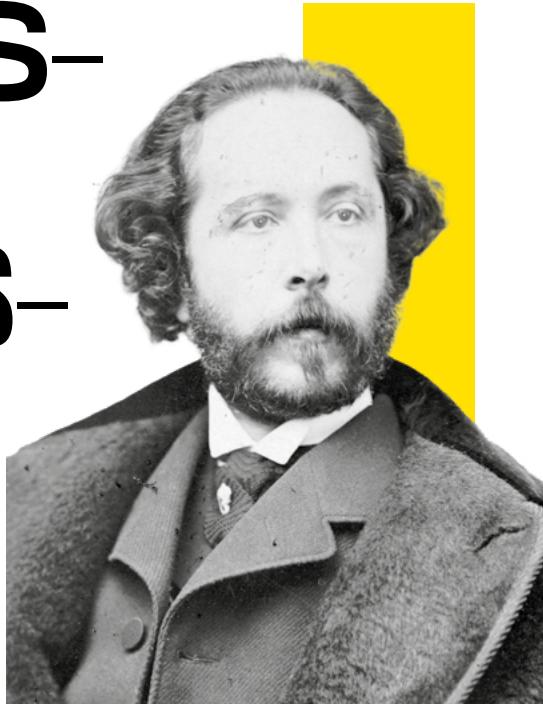
KUNSTHAUS ZÜRICH

Eine Ausstellung in Kooperation mit der Royal Academy, London und dem Musée d'Art Moderne de Paris.

Unterstützt von:

 Swiss Re

KOMPROMISS- LOSER GESTALTUNGS- WILLE



Besetzung

Violoncello solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

Entstehung

1876/77

Widmung

Adolphe Fischer

Uraufführung

09. Dezember 1877 in Paris mit Adolphe Fischer unter der Leitung von Jules-Étienne Pasdeloup

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 04. Dezember 1955 mit Pierre Fournier unter Robert F. Denzler, letzte Darbietung am 26. Februar 1991 mit Alexandre Stein unter Matthias Aeschbacher

Lalo Cellokonzert d-Moll

Édouard Lalo beschritt in seinem einzigen Cellokonzert neue Wege zwischen entgrenzter Virtuosität und reflexiver Sentimentalität. Auf eindringliche Weise hinterfragte er dabei die musikalischen Konventionen seiner Zeit.

Über die Entstehung von Lalo's einzigm Cellokonzert ist kaum etwas bekannt. Als sich der Komponist nach den ersten Erfolgen mit seinen Violinkonzerten dem grösseren Streichinstrument zuwandte, musste sich dieses auf den europäischen Bühnen erst noch in der Solisten-Rolle behaupten. Dabei setzte sich Lalo deutlich von den Cellokonzerten vor ihm ab.

Hinter dem fulminanten Gestus des Stücks verbirgt sich eine kalkulierte Neudimensionierung der traditionellen Formen eines Solokonzerts. So steht noch vor den eigentlichen Themen des ersten Satzes ein «Prélude», dessen rezitativisches Klangbild im Verlauf mehrmals aufgegriffen wird. Das Cello muss sich durch den ersten Satz hindurch – trotz Passagen eines lyrischen Miteinanders – beharrlich gegen den vollen Ton des Orchesters behaupten. Das folgende, sehr einfühlsame «Intermezzo» wird ebenfalls durch zwei eingeschobene Zwischenspiele in sich aufgebrochen. Dabei spiegelt sich diese formale Verschachtelung in klanglichen Kontrasten mit langsam schreitenden und tänzerisch entfesselnden Momenten der Musik. Hier evoziert Lalo die für ihn so typische spanische Folklore. Das anfänglich unbändige Solo-Instrument ist nun zuweilen mit dem Orchester verwoben. Für das Finale nutzte der Komponist die repetitive Struktur eines Rondos, um seine vielfältige Tonsprache – wie schon im zweiten Satz – mit sprunghaften Dur-Moll-Wechseln hervorzuheben. Das Cello versucht, mit schnellen Läufen aus dem Orchesterklang auszubrechen, ehe das Konzert abrupt auf einem gleissenden Dur-Akkord endet.

Mit diesem kompromisslosen Gestaltungswillen verschliesst sich dieses Werk von Lalo, der sich laut eigener Aussage keiner Schule oder Strömung zurechnen lassen wollte, einer Einteilung in die damals vorherrschenden Stilrichtungen. Bereits kurz nach der Uraufführung verbreitete die Musikpresse eine Meinung, die sich bis heute hält: Dieses Konzert könne «zu den bedeutendsten Kompositionen für Violoncello gezählt werden».

Text: Giulio Biaggini

«Das Konzert von Herrn Lalo ist ein ernsthaftes Werk, das zu den bedeutendsten Kompositionen für Violoncello gezählt werden kann. Die Darbietung von Herrn Fischer war makellos, und sowohl für den Interpreten als auch für den Komponisten war es ein voller Erfolg.»

**Das Musikjournal «Le Ménestrel» am 16. Dezember 1877
über die Uraufführung von Lalo's Cellokonzert**

FRIEDLICHER TRIUMPH

Bruckners Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Mit seiner Siebten Sinfonie errang der damals sechzigjährige Orgelvirtuose Anton Bruckner endlich auch den lang erhofften öffentlichen Erfolg als Komponist. Dies geschah ausgerechnet mit einem eher untypischen Werk des Meisters der Überwältigungsästhetik.

Ein schon zu Bruckners Lebzeiten bekanntes Klischee lautet, dass sich dessen Werke von einem vermeintlichen Höhepunkt zum nächsten angeln, ohne jemals an ein erkennbares Ziel zu gelangen. So wenig dieses Bild der Realität entspricht: Zumindest durch das berühmte Adagio seiner Siebten Sinfonie sollte – gemäss dem Wunsch des Bruckner-Schülers Josef Schalk – niemand diesen Eindruck gewinnen. Gemeinsam mit dem Dirigenten der Uraufführung, Arthur Nikisch, hatte Schalk Bruckner überzeugt, den Höhepunkt des Satzes mit einem Beckenschlag und dem Einsatz der Triangel zu markieren. Über kaum einen Takt von Bruckners Musik wurden in der Folge so viele Worte verloren wie über diesen. Wie im Brennspiegel lässt sich hieran die Debatte über die Authentizität gewisser nachträglich an den Ursprungsfassungen Bruckner'scher Werke erfolgter Änderungen illustrieren, die dem Komponisten jeweils von seinen Freunden und Schülern nahegelegt, aber unzweifelhaft von ihm autorisiert wurden. Ein besonders eifriger Forscher schrieb mit Bleistift die Worte «gilt nicht» über die entsprechende Stelle in der Handschrift zum Adagio der Siebten; in der Praxis streichen viele Dirigenten den Beckenschlag bis heute.



Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 4 Wagner-
tuben, 3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

23. September 1881 bis
05. September 1883

Widmung

«Seiner Majestät, dem König Ludwig II. von Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet»

Uraufführung

30. Dezember 1884 im Neuen Theater Leipzig mit dem Gewandhausorchester unter der Leitung von Arthur Nikisch

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
14. Januar 1924 im Gedenkkonzert zum 100. Geburtstag des Komponisten unter der Leitung von Volkmar Andreae, letztmals im Januar 2022 unter der Leitung von Paavo Järvi

«Wie jedes größere Werk Bruckners enthält die E–Dur–Symphonie geniale Einfälle, interessante, ja schöne Stellen – hier sechs, dort acht Takte – zwischen diesen Blitzen dehnt sich aber unabsehbares Dunkel, bleierne Langeweile und fieberhafte Überreizung. Einer der geachtetsten Musiker Deutschlands bezeichnet – in einem Brief an mich – Bruckners Symphonie als den wüsten Traum eines durch zwanzig Tristan–Proben überreizten Orchester–Musikers. Das scheint mir bündig und treffend.»

Eduard Hanslick in der Wiener «Neuen Freien Presse» vom 30. März 1886

Dass ein solches Gestaltungsmoment störte und manche noch immer stört, dürfte auch jenseits aller Authentizitätsbedenken einen Grund in dem Stück finden, in dem es erklingt. Denn nicht nur mit dem fast depressiven Tonfall, in den das Adagio wenig später übergeht – in jenem Posaunenchoral, den Bruckner als Reaktion auf den Tod Wagners komponiert haben soll –, ist eine solch siegesgewisse Geste schwer in Vereinbarung zu bringen. Sie will auch ansonsten nicht recht zu einer Sinfonie passen, die sich von Bruckners weiteren Werken durch ihren merklich lyrischen Tonfall unterscheidet. Denn besonders die Ecksätze verfolgen ein anderes Modell als das der Sinfonien Nr. 3 und 5, die auf Überwältigung des Publikums ausgerichtet sind.

Schon der Anfang ist einzigartig: Als begänne die Sinfonie bereits mit dem Adagio, fliesst eine aufwärtsstrebende Kantilene von Tonart zu Tonart; ein in Sanglichkeit unübertroffener Einfall, der für eine konfliktreiche Weiterverarbeitung à la Beethoven denkbar ungeeignet erscheint, zu der es in der Folge denn auch nicht kommt. Noch ungewöhnlicher ist der Schlussatz. Leicht und unbeschwert schwingt sich das Hauptthema auf, das nichts anderes ist als eine heftig beschleunigte Variante des sinfonischen Mottos aus dem ersten Satz. Die nächste Überraschung folgt auf dem Fuss – ein Choral als Seitenthema, dessen Zeilen aber in der Mitte jeweils von Dur nach Moll kippen und nichts von jener typischen Bruckner'schen Heilsgewissheit verströmen. Und tatsächlich: Die übliche überwältigende Schlussapotheose bleibt aus. Zwar kehrt das sinfonische Motto am Ende des Finales zurück und markiert gleichsam dessen ideelles Ziel. Doch dieser Wiederkehr geht alles Triumphale ab: Das Stück gipfelt in einem feierlichen, aber gänzlich friedlichen Klangrausch, der sicher nicht zufällig an das «Rheingold»–Vorspiel des verstorbenen Meisters erinnert.

Text: Dominik Kreuzer

1877

kam Édouard Lalos Cellokonzert d-Moll zur Uraufführung. Und was geschah noch in diesem Jahr?



Technik

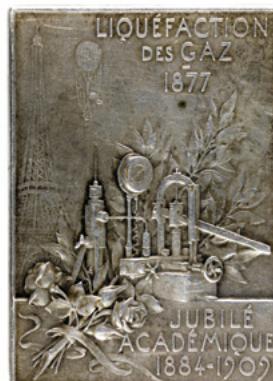
Thomas Alva Edison meldet das Patent für eine «Sprechmaschine» an: Mit dem Phonographen ist es erstmals möglich, Schall aufzuzeichnen und wiederzugeben.

Politik

Das erste eidgenössische Fabrikgesetz wird erlassen (in Kraft ab 01. Januar 1878). Es begrenzt die Arbeitszeit, verbietet Kinderarbeit und schützt Frauen.

Naturwissenschaft

In seinem Labor gelingt dem französischen Physiker Louis Paul Cailletet erstmals die Verflüssigung von Sauerstoff.



Sport

Vom 09. bis 16. Juli findet in Wimbledon
das erste Tennisturnier der Welt mit
22 Teilnehmern statt.



Musik

Die Uraufführung von Pjotr I. Tschaikowskys Ballett «Schwanensee» findet im Moskauer Bolschoi-Theater statt. Aufgrund ungenügender Vorbereitung, schlechter Darsteller und mangelhafter Ausstattung kommt das Stück beim Publikum jedoch nicht besonders gut an.



JAAP VAN ZWEDEN

Jaap van Zweden ist ein Meister darin, eine künstlerische Vision für ein Orchester zu entwickeln und konsequent umzusetzen. Seine musikalische Exzellenz hat ihm und den von ihm geleiteten Orchestern grossen Erfolg beschert. Dies zeigte sich unter anderem in seinen jüngsten Positionen als Musikdirektor beim New York Philharmonic (2018–2024), beim Hong Kong Philharmonic Orchestra (2012–2024) und beim Dallas Symphony Orchestra (2008–2018). Zu seinen aktuellen Positionen zählen die Musikdirektion des Seoul Philharmonic Orchestra im Jahr 2024 sowie seit 2025 die Tätigkeit als Artist in Residence des Evergreen Symphony Orchestra in Taiwan. Im Herbst 2026 wird er ausserdem Musikdirektor des Orchestre Philharmonique de Radio France.

Zu Jaap van Zwedens über 50 Aufnahmen gehört die erste Aufführung des «Ring»-Zyklus von Richard Wagner in Hongkong mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, die beim Label Naxos veröffentlicht wurde. Hinzu kommen Einspielungen mit dem New York Philharmonic: Die Uraufführung von David Langs «prisoner of the state» (2020) und Julia Wolfes Grammy-nominiertes «Fire in my mouth» (2019), die beide bei Decca Gold erschienen.

Jaap van Zweden wurde in Amsterdam geboren. Im Alter von 19 Jahren, noch während seines Studiums an der Juilliard School, wurde er zum jüngsten Konzertmeister des Royal Concertgebouw Orchestra ernannt. 1996 begann er seine Dirigentenkarriere. Im April 2023 erhielt er den Concertgebouw-Preis für aussergewöhnliche Beiträge zum künstlerischen Profil dieser Institution. Er ist Ehrendirigent des Antwerp Symphony Orchestra und des Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, dessen Chefdirigent er von 2005 bis 2013 war. Zudem war er Chefdirigent des Royal Flanders Philharmonic Orchestra (2008–2011).

jaapvanzweden.com

Jaap van Zweden mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Er gab am 19. Januar 2011 sein Debüt mit einer Ouvertüre von Waagenaar, dem Klavierkonzert G-Dur von Ravel (Solist: Roger Muraro) und Rachmaninows Sinfonie Nr. 2. Letztmals zu Gast war der Dirigent im April 2024. Dabei leitete er Wagners Vorspiel zur Oper «Die Meistersinger von Nürnberg», das Klavierkonzert Nr. 24 KV 491 von Mozart (Solist: Rudolf Buchbinder) und Bartóks Konzert für Orchester Sz 116.



SOL GABETTA

Als Fokus-Künstlerin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich kehrt Sol Gabetta an eine Institution zurück, an der sie vor genau zwanzig Jahren ihr Debüt gab. Außerdem ist sie in dieser Spielzeit Curating Artist des Festivals «Sol Gabetta & Friends» im Konzerthaus Dortmund sowie Portrait Cellist im BOZAR in Brüssel. Im Mittelpunkt ihrer Saison 2025/26 steht zudem ein persönliches und historisch inspiriertes Projekt: eine Hommage an die vergessene Pionierin Lise Cristiani. Im Rahmen von Kammermusik-Konzerten in ganz Europa begibt sich Sol Gabetta auf eine musikalische Reise zu Ehren der Cellovirtuosen aus dem 19. Jahrhundert, die zu den ersten Frauen gehörte, welche die Bühnen eroberten.

Als leidenschaftliche Verfechterin neuer Werke präsentierte Sol Gabetta bei Radio France die Welturaufführung des für sie komponierten Cellokonzerts von Francisco Coll. In Anerkennung ihrer aussergewöhnlichen künstlerischen Leistungen wurde sie gemeinsam mit Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich im Rahmen eines Galakonzerts im Herbst 2022 mit dem Europäischen Kulturpreis geehrt.

2019 erhielt sie den Opus Klassik für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert. Bei den Salzburger Osterfestspielen 2018, wo sie als Solistin mit der Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann auftrat, wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Musikpreis ausgezeichnet. 2016 wurde sie erneut mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres und für ihre Interpretation des Cellokonzerts Nr. 2 von Pēteris Vasks geehrt, nachdem ihre Aufnahmen bereits in den Jahren 2013, 2011, 2009 und 2007 diese Auszeichnung erhielten. Zu den weiteren Awards der Grammy-nominierten Künstlerin gehören u.a. der Preis des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD und der Gramophone Young Artist of the Year Award 2010.

solgabetta.com

Sol Gabetta mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Ihr Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich gab Sol Gabetta im Januar 2006 beim Série jeunes-Konzert mit dem Pianisten Henri Sigfridsson mit Werken von Schumann, Schostakowitsch, Rachmaninow und Ginastera. Im Dezember 2012 trat sie erstmals gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf. Unter der Leitung von Pablo Heras-Casado spielte sie Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1. Zuletzt trat Sol Gabetta am 20. November 2025 bei einem Orchester-Lunchkonzert mit dem Orchester auf. Dabei interpretierte sie unter der Leitung von Paavo Järvi Schumanns Cellokonzert a-Moll op. 129. Diese Saison ist sie Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

Sol Gabetta in der Saison
2025/26 in weiteren Konzerten:

Sa 28. Feb 2026

Gastspiel in Dortmund

Sa 06. / So 07. Jun 2026

Orchesterkonzert

Mo 08. Jun 2026

Sol Gabetta & Celloensemble





TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Pascal Deuber °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Joaquin Eustachio
Romano
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues
Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann °

Tuba
Christian Sauerlacher °

Kontrabass
Wies de Boeve °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Jimena Rodrigues
San Miguel **

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Haika Lübecke
Alexandra Gouveia
Piccolo
Haika Lübecke °
Alexandra Gouveia

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann
Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser
Es-Klarinette
Florian Walser
Bassklarinette
Diego Baroni

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Hans Agreda
Geng Liang
Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anastasia
Dziadovych **
Laura Ochmann **

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardzzone
Ioana Geangalu-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros
Anita Federli-Rutz
Isaura Guri Cabero **

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywma-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámarra Ruiz
Miranda Nordqvist **

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorńska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Dorothee Eychmüller *
Laura Ochmann **
Anastasia
Dziadovych **

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaudi Sahatçι
2. Konzertmeister
George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi
Assistant Conductor
Julia Kurzydlak
Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside *
stv. Stimmführung
Sophie Speyer
Vanessa Szegedi
Eliza Wong

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/
geschichten](http://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkaſſe Tonhalle

Postadreſſe: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxofice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Abendkaſſe: 1.5 Stunden (Groſſe Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impreſſum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inſerate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident und

Quäſtor), Rebekka Fäſſler, Martin Frutiger, Barbara

Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine

Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle

Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Böſch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen, ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit ſchriflicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung

Monika Bär mit Familie

Beisheim Stiftung

Ruth Burkhalter sel.

Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Gitti Hug

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

KKW Dubach-Stiftung

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Margarita Louis-Dreyfus

Martinū Stiftung Basel

Orgelbau Kuhn AG

Prof. Dr. Roger M. Nitsch

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

